

Walliser Bote
3900 Brig
027/ 922 99 88
www.walliserbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'261
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.1
Abo-Nr.: 310001
Seite: 5
Fläche: 58'161 mm²

**Sozialhilfe | Jeder zehnte Schweizer ist
von Armut bedroht – auch im Oberwallis**

Wie sieht Armut aus?



Die lokalen Organisatoren der Wanderausstellung «Im Fall»: (von links) Mirjam Bumann-Ricci, Michael Schnidrig, Jerrine Feuz und Christine Werlen-Lutz vom Bereich Sozialberatung der Sozialmedizinischen Zentren Oberwallis.

FOTO ZVG

OBERWALLIS | Wer arm ist, hat kaum Perspektiven. Eine Ausstellung zur Sozialhilfe gastiert in Brig-Glis und wirft ein Licht auf das Tabuthema Armut.

MATHIAS GSPONER

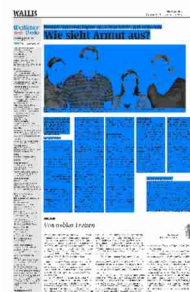
Die Armut im Oberwallis hat viele Gesichter. Eines davon gehört Hans-Ruedi K*. Er ist 36 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von sechs und zehn Jahren. Hans-Ruedi hat die obligatorische Schule besucht. Er hat keine Berufslehre abgeschlossen. Seit Jahren arbeitet er als Hilfsarbeiter in einem Betrieb in der Talebene. Er kümmert sich um die Instandstellung von Kraftfahrzeugen aller Art. Hans-Ruedi verdient

netto 2500 Franken im Monat. Er bewegt sich damit unter dem Existenzminimum. Hans-Ruedi ist arm.

Kein einfacher Gang

Im Rahmen des Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut gastiert die Wanderausstellung «Im Fall» in Brig-Glis. Von heute Mittwoch bis zum 27. November macht die Ausstellung in den Räumlichkeiten des Zeughauses Kultur die tägliche Armut sichtbar (siehe Kontext-Box). Armut wird von vielen mit einem Schulterzucken zur Kenntnis genommen. Zu Unrecht. Sie ist auch in der «reichen» Schweiz ein Faktum. Nach Schätzungen der Schwei-

zerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS ist jede zehnte Person von Armut bedroht. Das ist für ein wohlhabendes Land wie die Schweiz ein Skandal. Selbst das Oberwallis ist keine Insel der Seligen – war es nie. Im Jahr 2009 waren in den fünf Bezirken Goms, Brig, Visp, Leuk und Raron 1143 Personen auf die Leistungen der Sozialhilfe angewiesen. Im gesamten Kanton bezogen rund 4500 Personen Sozialhilfe. Das sind 1,5% der Bevölkerung. «Es sind allerdings mehr Menschen arm als nur diejenigen, die Sozialhilfe in Anspruch nehmen», sagt Michael Schnidrig, Sozialarbeiter beim Sozialmedizinischen Regionalzentrum Visp. «Viele melden sich bei uns erst, wenn



Walliser Bote
3900 Brig
027/ 922 99 88
www.walliserbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'261
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.1
Abo-Nr.: 310001
Seite: 5
Fläche: 58'161 mm²

der Leidensdruck so gross ist, dass es nicht mehr anders geht», weiss Mirjam Bumann-Ricci – ebenfalls Sozialarbeiterin beim SMRZ Visp. Im Oberwallis, mit seinen kleinsten Strukturen, kann man sich schlecht in der Anonymität verstecken. Die soziale Kontrolle ist gross. «Das hat seine guten Seiten, führt aber auch dazu, dass der Gang zum Sozialamt für Betroffene enorm schwierig ist», so Bumann-Ricci.

Armutsriskien

Den typischen Oberwalliser Sozialhilfeempfänger gibt es nicht. Sehr wohl aber lassen sich Armutsriskien identifizieren. Überdurchschnittlich von Armut betroffen sind Alleinerziehende, Personen mit geringer Bildung, junge Erwachsene, Kranke, bei denen die Leistungen der Sozialversicherungen nicht greifen sowie sogenannte «working Poor» (Personen, die zwar voll erwerbstätig sind, deren Einkommen aber nicht aus-

reicht, um den minimalen Lebensunterhalt zu decken). In Branchen, in denen kein Gesamtarbeitsvertrag die Mindestlöhne regelt und es demzufolge nur Richtlinien für die Entlohnung gibt, kann es sein, dass für einfache Arbeiten nicht mehr als «Hungerlöhne» bezahlt werden. «Das Phänomen der «working Poor» betrifft hauptsächlich Familien oder junge Leute, die keine Berufsausbildung haben», hat Bumann-Ricci festgestellt. Bildung ist darum der wohl wichtigste Schutz gegen Armut.

Unterstützen statt verwalten

Die Sozialhilfe im Oberwallis ist Sache der zwei Sozialmedizinischen Zentren Brig-Östlich Raron-Goms und Visp-Westlich Raron-Leuk. Die Zentren sind Anlaufstellen für Personen, die von Armut betroffen sind. Hier wird ihre finanzielle Situation überprüft, hier erhalten sie Beratung, hier wird anhand der Empfehlungen der SKOS der Grundbedarf für die Hilfsbe-

dürftigen festgelegt. Oberstes Ziel der Sozialhilfe ist die Existenzsicherung der Armen. Im Vordergrund steht dabei nicht die Verwaltung von Armut. «Es geht darum, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Die Leute sollen so schnell wie möglich wieder selbstständig werden: beruflich, finanziell und sozial» beschreibt Bumann-Ricci die Aufgabe. Und Schnidrig ergänzt: «Wir helfen Sozialhilfebezügern, ihre persönlichen Ressourcen zu erkennen und zu aktivieren. Sie sollen sich selber in die Lage versetzen, wieder vollwertige Mitglieder der Gesellschaft sein zu können.» Die Sozialmedizinischen Zentren tun das – allen Unkenrufen zum Trotz – mit einigem Erfolg: Mehr als 50% aller im Wallis registrierten Fälle sind weniger als ein Jahr lang auf Sozialhilfe angewiesen. Womit auch das Vorurteil «Einmal Sozialhilfe – immer Sozialhilfe» relativiert wäre.

* Fallbeispiel: Name frei erfunden

Ausstellung «Im Fall»

Im Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung tourt die Wanderausstellung «Im Fall» der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS durch 20 Schweizer Städte. Bis zum Samstag, 27. November, macht sie in Brig-Glis halt. Die Ausstellung will Armut und Sozialhilfe zum öffentlichen Thema machen. «Im Fall» wird heute Abend um 17.00 Uhr im Zeughaus Kultur in Glis eröffnet. Anschliessend leitet Ruth Seeholzer ein Podiumsgespräch, unter anderem nimmt Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten daran teil. Die Ausstellung im Zeughaus ist jeweils von 14.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Das Rahmenprogramm umfasst auch einen Filmabend mit musikalischer Begleitung der Jazz Serenaders im Jazz-Chälli in Visp (Donnerstag, 25. Nov. ab 18.30 Uhr) und eine Lesung von Luciana Brusa im Schulhaus «Im Hof» in Zermatt (Freitag, 26. Nov. ab 20.00 Uhr).